

Sonntagsworte – Christi Himmelfahrt

Evangelium Matthäus 28,16-20

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Predigt

Vierzig Tage nach seiner Auferstehung steigt Jesus Christus zu seinem geliebten Vater auf. Bei seinem Abschied bietet er seinen Jüngern die Abschiedsgaben an: die Gabe des Verstehens, damit sie nun die Bedeutung der Schrift vollständig verstehen können; das Versprechen, dass sie die Kraft des Heiligen Geistes empfangen werden; ein letzter liebevoller Segen und das Versprechen, dass er sie nicht verlassen, sondern bis ans Ende der Zeiten bei ihnen sein wird. Er gibt ihnen den Befehl, allen Nationen das Evangelium zu predigen. Er sagt ihnen, dass sie Macht erhalten werden, wenn der Heilige Geist über sie kommt, und dass sie seine Zeugen in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria und bis an die Enden der Erde sein werden. Die Reaktion der Jünger deutet auf eine bemerkenswerte

Veränderung hin. Lukas sagt uns, dass sie mit großer Freude nach Jerusalem zurückgekehrt sind und Gott gepriesen und angebetet haben. Jetzt sind sie neue Menschen, gestärkt durch Glauben, voller Freude und mit der Hoffnung auf die Zukunft.

Das Fest der Himmelfahrt erinnert uns daran, dass Jesus bei uns in der Kirche ist, in der Heiligen Eucharistie, im Wort Gottes und in der christlichen Gemeinde gegenwärtig. In Wahrheit ist Jesus uns immer nahe, weil er uns die wertvollsten Gaben, sein Leib und sein Blut in der Eucharistie gegeben hat. Das Ereignis Christi Himmelfahrt ist für uns immer noch lebendig und soll mutig ausgeführt werden, um seine Zeugen in der heutigen Welt wie die ersten Apostel zu sein. Daher ist das Fest der Himmelfahrt nicht das Gedenken an eine Abreise, sondern die Feier der lebendigen und dauerhaften Gegenwart Jesu in der Kirche.

An diesem Tag sollten wir uns daran erinnern, dass Gott immer treu und liebevoll war und immer seine Versprechen an uns erfüllte. Deshalb können wir an ihn glauben, auf ihn hoffen und auf ihn vertrauen, dass am Ende alles gut wird, egal wie herausfordernd und schwierig unsere Lebenssituation auf Erden auch sein mag. Wir alle wissen, wie herausfordernd und schwierig das Leben für viele von uns in den letzten Wochen und Monaten gewesen sein muss, all die Ängste und Unsicherheiten, mit denen wir zu Hause und am Arbeitsplatz konfrontiert worden sind.

Als Christen ist es jetzt unsere Pflicht, all unseren Mitmenschen die Träger der Hoffnung Gottes zu sein, sodass wir, trotz der Dunkelheit rund um Coronavirus, wirklich allen Trost bringen können. Wir sollen anderen zeigen, dass nicht alles verloren ist,

weil Christus uns durch seinen Triumph über das Böse und den Tod und durch seinen herrlichen Aufstieg in den Himmel den Weg nach vorne gezeigt hat. Einen Weg des Lichts und der Hoffnung, frei von Dunkelheit und Verzweiflung.

Möge Gott uns alle und unsere guten Werke und Bemühungen jetzt und immer segnen. Amen.

Gebet um den Heiligen Geist

Komm, Heiliger Geist,

du Geist der Wahrheit, die uns frei macht.

Du Geist des Sturmes, der uns unruhig macht,

Du Geist des Mutes, der uns stark macht.

Du Geist des Feuers, das uns glaubhaft macht.

Komm, Heiliger Geist,

du Geist der Liebe, die uns einig macht.

Du Geist der Freude, die uns glücklich macht.

Du Geist des Friedens, der uns versöhnlich macht.

Du Geist der Hoffnung, die uns gütig macht.

Komm, Heiliger Geist!

Meditation

Höher als zum Himmel

Von einem frommen Rabbi ging die Sage, dass er jeden Morgen vor dem Frühgebet zum Himmel emporsteige.

Ein Gegner des Rabbi, ein frommer Gelehrter, lachte darüber und legte sich vor Morgengrauen auf die Lauer.

Da sah er: der Rabbi verliess, als ukrainischer Holzknecht verkleidet, sein Haus und ging zum Wald. Der Gelehrte folgte von weitem.

Er sah den Rabbi ein Bäumchen fällen und in Stücke hacken. Dann lud sich der Rabbi das Holz auf den Rücken und schleppte es zu einer armen, kranken, einsamen Frau.

Der Gelehrte blickte durch das Fenster:

In der Stube kniete der Rabbi am Boden und heizte ein ...

Als die Leute nachher den Gelehrten fragten, was es mit des Rabbis täglicher Himmelfahrt auf sich habe, sagte er still:

«Er steigt noch höher als zum Himmel.»



22. Mai 2020
Joseph Kalariparampil
Pfarreien Büron-Schlierbach, Triengen, Winikon-Reitnau-Attelwil